

(Read download) Auf der Suche nach der verlorenen Zeit: Teilausgabe (99 Welt-Klassiker)

Auf der Suche nach der verlorenen Zeit: Teilausgabe (99 Welt-Klassiker)

Von Marcel Proust

*Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #109177 in eBooksVerffentlicht am: 2015-10-21Erscheinungsdatum: 2015-10-21File Name: B016YPTOA6 | File size: 45.Mb

Von Marcel Proust : Auf der Suche nach der verlorenen Zeit: Teilausgabe (99 Welt-Klassiker) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Auf der Suche nach der verlorenen Zeit: Teilausgabe (99 Welt-Klassiker):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen11 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Band 2 der RechercheVon OpheliaDer vorliegende zweite Band des groen Romanzyklus' "Auf der Suche nach der verlorenen Zeit" knpft an die Jugenderinnerungen des Erzhlrs aus dem ersten Band an. Im ersten Teil von "Im Schatten junger Mdchenblte" erfahren wir, was aus dem Ehepaar Swann geworden ist. Der Erzhrer ist nun einige Jahre gereift und hat sich in die Tochter der Swanns, Gilberte, verliebt. Er beschreibt hier seine Erfahrungen mit der ersten groen Verliebtheit, doch ebenso schnell, wie die Leidenschaft fr Gilberte entfacht wurde, erlischt sie auch und Marcel,

der Erzähler, wendet sich anderen Dingen zu, die ihn in seiner naiven Jugendlichkeit beschäftigen. Im zweiten Teil führt Marcel mit seiner Großmutter in den Kurort Balbec in der Bretagne, um sich von seiner schweren, chronischen Krankheit zu erholen. Detailreich beschreibt er jede Einzelheit der Hotelgesellschaft, vom Kellner über den Diener bis hin zu den feinen Herrschaften der Adelsklasse. Marcel unternimmt nicht viel, aber was er tut, das ist beobachten und reflektieren. Hat dieser Roman doch seine Längen, die den Leser von Zeit zu Zeit ermüden können, denn handlungsreich ist dieser Roman nicht, so hat er aber auch eine ganz große Stärke: die feinsinnige Beobachtungsgabe des Erzählers. Minutis beschreibt er nicht nur innere und äußere Eigenschaften der Menschen um ihn herum auf eine meisterhafte Weise, sondern er analysiert in einem fort deren Verhalten in der Gesellschaft. Die feinen Damen und Herren der oberen Gesellschaftsschicht sind geradezu schtig danach, anderen zu gefallen, zu beeindrucken, aufzutrompfen - und dabei wird nicht immer bei der Wahrheit geblieben. Es wird den Mitmenschen ohne Scham ins Gesicht heuchelt. Sie haben den ganzen Tag nichts gescheiteres zu tun als ihren Gegenüber permanent für sein Benehmen, seine Worte oder für die Wahl des heutigen Hutes zu beurteilen. Entweder wird er betrieblen bewundert, oder es wird wegen Nichtigkeiten verachtet. Angenehm ist hierbei, dass der Erzähler die menschlichen Schwächen seziert, ohne den Finger zu erheben, er präsentiert dem Leser seine Erkenntnisse angenehm unaufdringlich. Als ein weiteres zentrales Motiv kristallisiert sich die Suche nach jungen schönen Mädchen heraus. Der Erzähler Marcel ist noch sehr jung an Jahren und sehnt sich in seinen Tagträumen immerzu nach einem schönen Mädchen, das seine leidenschaftliche Liebe entfachen könnte. Interessant sind hierbei seine Beobachtungsperspektiven aus der Ferne und aus der Nähe, die mich stark an einen impressionistischen Maler erinnern haben. Doch durch seine romantischen Träume und seine Schüchternheit bringt er sich oft genug um die Gelegenheit, ein Mädchen kennenzulernen. Schließlich taucht Albertine auf und wird zu dem Subjekt, auf das Marcel all seine Empfindungen und Trübsalereien projizieren kann. 16 von 18 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Die Person, die wir lieben, können wir nur am Schmerz, den sie uns bereitet, erkennen." Von Mag Sarah Krampfl In diesem zweiten Band sind Odette und Swann bereits verheiratet und die Haupthandlung betrifft zunächst die Liebesgeschichte zwischen dem Ich-Erzähler Marcel und Gilberte. Im zweiten Teil des Buches führt der nun 20-jährige Marcel mit seiner Großmutter nach Balbec, einem Ferienort im Norden Frankreichs. Dort lernt er Albertine, seine spätere Geliebte und Saint-Loup kennen, der ihn als Freund durch sämtliche weitere Bände begleiten wird. Gedanken über Liebesleid und Liebesfreuden sind in diesem zweiten Band vorherrschend, aber auch das pubertierende Interesse des Ich-Erzählers für das andere Geschlecht und für die Welt im Allgemeinen. Der erste Band beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Geist der Kindheit, in diesem zweiten Band kommt die Pubertät zum Vorschein. Die wichtigste Botschaft aus diesem Band aber ist, dass wir andere Menschen nur durch unsere Phantasievorstellung kennen lernen können. Unsere Kenntnis anderer Menschen beruht auf subjektiven Vorstellungen. Zum besseren Verständnis erfolgt in der Folge die Rezension zum Gesamtwerk: Proust zu lesen bedeutet eine Welt zu betreten, deren Luft so dünn wird, dass man das Gefühl hat, in eine eigene sterile, saubere Geisteswelt einzutauchen. In diesem Roman kommen nur die subtilsten, saubersten Gedanken vor. Es gibt nur Geist, keine Erde. Die Keime, die wahrgenommen werden, strahlen ausschließlich aus dem Gewissen aus. In diesem Roman geschieht nichts Ruckartiges, die Action findet im Inneren des Protagonisten statt, die äußeren Ereignisse lösen eine Lawine an Gedanken, Erinnerungen, Gefühlen und Überlegungen aus, die der Autor meisterhaft in allen Details darlegt. 14 Jahre hat Proust an diesem 7-bändigen Werk gearbeitet, immer wieder Änderungen und Korrekturen vorgenommen. Von schwächlicher Gesundheit, aber reich, konnte sich Proust ein Leben lang mit Kunst und Kultur befassen und in Kontakt mit Persönlichkeiten aus den höchsten Bildungs- und Aristokratiekreisen treten. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Werke. Frankfurter Ausgabe: 7 Bände in Kassette (Suhrkamp Taschenbuch) ist ein grandioses Werk, das allgemein von Zeit, Erinnerung, Liebe, Eifersucht und bürgerlichem, aristokratischem Leben in der Zeit der Belle Époque in Frankreich erzählt. Als Bildungsroman breitet sich die bürgerliche Welt des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zum Greifen nahe vor dem Leser aus, manche der zahlreichen Protagonisten, wie dem Ich-Erzähler oder Odette und Madame de Guermantes, wird man nie wieder vergessen können. Minutis werden sämtliche Landschaften beschrieben, Proust schreibt seitenlang nur über Strücker und Blumen zum Beispiel, die er in einem Park sieht und zwei Bäume später tauchen dieselben Strücker und Blumen wieder in seiner Erinnerung auf. Die Stärke von Prousts Romanen liegt aber nicht so sehr in der Beschreibung der äußeren Ereignisse und der materiellen Welt, sondern viel eher in der stilistisch und inhaltlich brillanten Beobachtung und Minutis, bis ins letzte Detail ausgefeilten Beschreibung von Bewusstseinszuständen, Gefühlen und Gedanken, welche sich so in die Länge und Breite ziehen, dass die Zeit ausgedehnt wird und darin keine Chronologie, keine Messung mehr möglich ist. Am Ende der Lektüre wird man gewahr, wie unmerklich die Zeit vergangen ist. Ich persönlich hatte das Gefühl, ins Innere, in die Gedanken- und Gefühlswelt vom Ich-Erzähler zu treten, als würde ich mit seinen Augen und seinen Gefühlen alles erleben, aber noch mehr, als würde ich in einem in jeglicher Hinsicht ausgedehnten Geist schweben, um aber immer wieder doch diese Art von punktueller Realität zu erleben und zwar immer dann, wenn der Protagonist, meistens durch andere Menschen und sich in Gesellschaft begebend, auf den Boden der Tatsachen katapultiert wird und die Mauer zwischen seinem Inneren und der Außenwelt dadurch durchbrochen wird. Ein einzelner, bestimmter Bewusstseinszustand wird in diesem Werk oft auf mehr als zweihundert Seiten beschrieben und analysiert. Den zerhackten Assoziationsfluss, der uns heutzutage von einem Thema zum anderen springen lässt und unsere Gedanken infiziert, gibt es in diesem Buch nicht; ein Gedanke wird nicht nur zu Ende gedacht, sondern von allen,

einem Menschen möglichen Blickwinkeln betrachtet und gefühlsmäßig erfasst, in seiner Oberfläche und seiner Tiefe. Ein Gedanke wird mit den Sinnen erfasst, mit dem Körper, mit dem Geist und Proust spielt fast damit, setzt diesen Gedanken mit anderen Gedanken in Bezug, mit der Welt, mit der Realität, mit der Phantasie. In Prousts Werk einzutauchen, sich darauf einzulassen zahlt sich schon deshalb aus, weil man am Ende das Gefühl hat, den eigenen Geist bereichert, das eigene Leben um eine wichtige Dimension erweitert und vertieft zu haben. Die Gabe Prousts besteht darin, dem Leser vor Augen zu führen, wie man sich bei Ausführung bestimmter Tätigkeiten, beim Denken bestimmter Gedanken fühlt; die Beschreibungen darüber sind dermaßen ausführlich und doch sensibel und leicht nachvollziehbar, dass sämtliche Geisteswissenschaftler von ihm noch etwas lernen könnten. Ein großer Teil des Romans untersucht das Phänomen der Liebe, der verliebten erwiderten und unerwiderten Liebe, der Leidenschaften, die Menschen füreinander empfinden. Proust wird nie ausfällig oder grob, alle leid- und freudvollen Regungen, selbst die stärksten und intensivsten, die negativsten und positivsten, werden auf sublimen, geistreichen Art beschrieben. Darin liegt auch eine große Stärke des Autors, Gegenstände und materielle Manifestationen davon, ausschließlich mit seinem feinen Geist zu erfassen und zu beschreiben. Proust würde nie das Wort Sex benutzen, nicht einmal Geschlechtsverkehr oder Küssen, diese Tätigkeiten kommen alle im Buch vor, werden aber ganz anders beschrieben, seitenweise von Gedanken und Gefühlen geschmückt, so dass die Tätigkeit an sich ein kleiner Punkt inmitten eines großen Ozeans an Innerlichkeit bleibt. Und dies verhält sich mit allen übrigen Tätigkeiten und gesehene Gegenständen und Landschaften auf die gleiche Weise. Proust lässt jemanden etwas sehen, berühren, sagen oder hören und bettet dies in einem großen Ganzen ein, so dass sich das Gesehene, Berührte, Gehörte und Gefühlte in einem breiten Raum im Gehirn verliert und mehr noch, im Geiste sublimiert wird. Proust gelingt außerdem eine genaue Interpretation und Darlegung des Phänomens der Erinnerung. Die Übersetzung ins Deutsche durch Eva Rechel-Mertens und Luzius Keller ist sehr gut gelungen, ich fragte mich ständig, wie es jemand schaffen konnte, dieses Werk zu übersetzen und jene inneren Regungen und Bewusstseinszustände so meisterhaft in eine andere Sprache zu übertragen. Mich interessierten am meisten die philosophischen Passagen, derer es viele gibt und in meisterhaftem Stil von Proust zur Sprache gebracht wurden. Im Folgenden eine kleine Kostprobe aus diesem Band: Wie könnte man einen Menschen vergessen, den man von jeher liebt! denn die Vorstellung, die man sich lange Zeit von einer Person gemacht hat, verschließt einem Augen und Ohren. Ich sagte zu meiner Großmutter, ich sehe nicht gut, und sie gab mir ihr Opernglas. Wenn man aber an die Wirklichkeit der Dinge glaubt, bewirkt ihre Verdeutlichung durch ein künstliches Mittel noch lange nicht, dass man sich ihnen auch nahe fühlt. Ich vermeinte nun, nicht mehr die Berma vor mir zu haben, sondern ihr Bild in einem Vergrößerungsglas. Ich legte das Instrument wieder weg; vielleicht war aber das durch die Entfernung verkleinerte Bild, das mein Auge erreichte, auch nicht genauer; welche der beiden Bermas war nun die echte? Theoretisch weiß man, dass die Erde sich dreht, tatsächlich aber merkt man es nicht; der Boden, auf dem man schreitet, scheint sich nicht zu drehen, und so lebt man ruhig vor sich hin. Genauso ist es im Leben mit der Zeit. Wie speziell es auch sein mag, all das Tönen, das aus dem Mund menschlicher Wesen kommt, ist flüchtig und lebt nicht länger als sie. Ein starker Gedanke teilt was mit. Da er ein Teil der Wirkwelt des Geistes ist, schiebt er sich, pflanzt er sich auch im Geist des Gegners zwischen verwandte Gedanken ein, mit deren Hilfe dieser nun das gegnerische Argument, indem er eine gute Seite davon aufgreift, vervollständigend oder richtig stellt, so dass schließlich das Endurteil gewissermaßen das Werk beider Kontrahenten ist. Vielleicht gibt es überhaupt nur einen Geist, an dem jeder einzelne von uns teilhat, einen Geist, auf den jeder in seinem eigenen Körper befangen die Blicke geheftet hält, so wie im Theater, wo zwar jeder seinen gesonderten Platz hat, doch nur eine einzige Bühne existiert. Denn der Geneigtheit geistig hoch stehender Menschen steht kompensierend das Unverständnis und die Ablehnung der mittelmigen gegenüber. Dreiviertel der Leiden, die intelligente Menschen befallen, kommen von ihrer Intelligenz. Ruhe. In der Liebe gibt es sie nicht, da das, was man erlangt, immer nur der Ausgangspunkt für neue Wünsche ist. Was so glücklich macht, ist etwas Instabiles im Herzen, das man immer zu erhalten versucht und das man kaum noch wahrnimmt, solange es sich nicht verschiebt. Tatsächlich liegt in der Liebe beständiges Leiden. Wir alle müssen, um die Wirklichkeit für uns erträglich zu machen, ein paar kleine Torheiten in uns nehmen. Die Zeit, über die wir jeden Tag verfügen, ist elastisch; unsere Leidenschaften ziehen sie in die Länge; jene, die wir in anderen wecken, lassen sie schrumpfen, und die Gewohnheit füllt sie aus. Da ja unser Leben so wenig chronologisch verläuft und so viele Anachronismen in den Lauf der Tage einfließen, unsere Aufmerksamkeit füllt ein Zimmer mit Gegenständen an, doch unsere Gewohnheit lässt sie wieder verschwinden und schafft uns selber darin Platz. Doch nicht nur ihren Körper hätte ich anrühren mögen, sondern auch die Person, die in ihm wohnte und mit der es nur eine Form des Anrührens geben konnte, die darin bestand, ihre Aufmerksamkeit zu erregen, und nur eine Art, in sie einzudringen, nämlich die, in ihr einen Gedanken zu wecken. Seine Worte weckten in mir eine Art von Kummer, und ich war in Verlegenheit, wie ich sie beantworten sollte, denn weder das Beisammensein mit ihm noch unsere Gespräche zweifellos wäre es mit jedem anderen genau das gleiche gewesen verschafften mir irgend etwas von dem Glück, das ich nur zu empfinden vermochte, wenn ich ohne Geführten war. War ich allein, so fühlte ich manchmal aus den Tiefen meines Inneren einen jener Eindrücke aufsteigen, die mir ein köstliches Wohlgefühl gaben. Sobald ich mich aber in Gesellschaft eines anderen befand, sobald ich zu einem Freund sprach, vollzog mein Geist eine Wendung und lenkte seine Gedanken nunmehr auf jenen anderen und nicht mehr auf mich; Ich hatte früher in den Anlagen der Champs-Élysées gehäut und mir seither erst recht klargemacht, dass wir, wenn wir in eine Frau verliebt sind, einfach einen Zustand unserer Seele in sie

hineinprojizieren und dass infolgedessen nicht der Wert der Frau, sondern die Intensität des Zustands von Bedeutung ist. 20 von 24 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Sucht der Lektüre oder der ganz normale Lesewahnsinn! Von buechermaxe Das Buch ist sozusagen der zweite Teil in Marcel Prousts Werkroman Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, das mit seinen mehr als viertausend Seiten und seinen zum großen Teil sehr langatmigen, ermüdenden Schilderungen, Bildern und Sentenzen über Ereignisse und Begegnungen seiner Biografie im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert den Leser in seiner Lesefähigkeit stark strapaziert, wenn nicht sogar überbeansprucht, da wir heutzutage unter dem Vergnügen des Lesens kurze, prägnante Texte mit nicht allzu schwerer Semantik und Symbolik anhand schnell begreifbarer Formulierungen verstehen, jedoch nicht diese langatmige Proustsche Sprache und Diktion, die in der Literatur des 20. Jahrhunderts bis heute ganz klar ihresgleichen sucht und keinen Vergleich mit inzwischen vergangenen oder heute noch lebenden Autoren scheuen muss; der ihnen, in allem, was er sagt, schreibt und berichtet, haushoch überlegen zu bleiben scheint. Denn, sind auch die ersten Seiten seines Buches kaum lesbar, gehen auch die ersten paar hundert Seiten noch immer sehr schwer in Sinn und Verstand, so liest es sich dann irgendwann von Satz zu Satz und von Seite zu Seite zunehmend besser und leichter, und es wird ganz allmählich daraus eine immer mehr spürbare Neugierde, irgendwann entsteht eine schwache Faszination, bis zuletzt ein Lesefieber ausbricht, gelinde erst, dann schlimmer, um irgendwann, vielleicht erst nach den ersten bewältigten tausend Seiten, zu einem richtigen Lesewahnsinn sich auszuwachsen. Eine alles und jede Hemmung hinweg splende, virale Epidemie für Sinn und Verstand. Denn diese Sprache, diese Wortwahl, diese Fügungen, diese Stile, trotz ihrer Länge, ihrer Verschlungenheit, ihrer Labyrinthhaftigkeit erzeugen Bilder, Symbole, semantische Wendungen unglaublich und unglaublich schnell zugleich. Dass das, was aus dieser Proustschen Diktion fließt, diese Bilder in dieser fließenden Sprache, überhaupt möglich ist, überhaupt geht? Das solches auszuformulieren, in Worte und Stile zu bringen, tatsächlich denkbar, schreibbar, lesbar ist: eine Quelle hat? Ein in jeder Weise (auch heute noch) unerreichtes, beeindruckendes Werk, weniger vielleicht in den biografischen, von Jahrhundertwende und deren Kunst, Kultur und Literatur amalgamierten Bildern, aber auf jeden Fall in einer Sprache, die zu lesen zum Wahnsinn sich auswächst, schleichend, aber mit aller Bestimmtheit irgendwann losbricht. Lest dieses Buch! Irgendeins dieser Bücher! Egal was! Lest Proust! Aber lasst Euch blo anstecken! Oder nicht und legt es für immer weg! Und ruht es blo niemals mehr an! Ganz gleich was ihr tut, tun wollt, aber tut es ganz konsequent! Wenigstens hier ...

Kurzbeschreibung Der Roman Auf der Suche nach der verlorenen Zeit (frz. Originaltitel: la recherche du temps perdu, geschrieben 1908/09 bis 1922 und erschienen zwischen 1913 und 1927) ist das Hauptwerk von Marcel Proust. Enthält den 1919 mit dem wichtigsten französischen Literaturpreis ausgezeichneten zweiten Band Im Schatten junger Mädchenblüte (l'ombre des jeunes filles en fleurs) sowie den kompletten dritten Band in der Übersetzung von Walter Benjamin und Franz Hessel. Das Buch wurde in die ZEIT-Bibliothek der 100 Bücher aufgenommen. "Um verzweifelt zu sein, muß man am Leben, auch wenn es nur noch unglücklich sein kann, gleichwohl und trotz allem hängen." [Marcel Proust] 1. Auflage (bearbeitete Fassung) Umfang: 2417 Buchseiten bzw. 1591 Normseiten Null Papier Verlag

Kurzbeschreibung Der Roman Auf der Suche nach der verlorenen Zeit (frz. Originaltitel: la recherche du temps perdu, geschrieben 1908/09 bis 1922 und erschienen zwischen 1913 und 1927) ist das Hauptwerk von Marcel Proust. Enthält den 1919 mit dem wichtigsten französischen Literaturpreis ausgezeichneten zweiten Band Im Schatten junger Mädchenblüte (l'ombre des jeunes filles en fleurs) sowie den kompletten dritten Band in der Übersetzung von Walter Benjamin und Franz Hessel. Das Buch wurde in die ZEIT-Bibliothek der 100 Bücher aufgenommen. "Um verzweifelt zu sein, muß man am Leben, auch wenn es nur noch unglücklich sein kann, gleichwohl und trotz allem hängen." [Marcel Proust] 1. Auflage (bearbeitete Fassung) Umfang: 2417 Buchseiten bzw. 1591 Normseiten Null Papier Verlag

ber den Autor und weitere Mitwirkende Marcel Proust wurde am 10. Juli 1871 in Auteuil geboren und starb am 18. November 1922 in Paris. Sein siebenbändiges Romanwerk Auf der Suche nach der verlorenen Zeit ist zu einem Mythos der Moderne geworden. Eine Asthmaerkrankung beeinträchtigte schon früh Prousts Gesundheit. Noch während des Studiums und einer kurzen Tätigkeit an der Bibliothek Mazarine widmete er sich seinen schriftstellerischen Arbeiten und einem nur vermeintlich migen Salonleben. Es erschienen Beiträge für Zeitschriften und die Übersetzungen zweier Bücher von John Ruskin. Nach dem Tod der über alles geliebten Mutter 1905, der ihn in eine tiefe Krise strzte, machte Proust die Arbeit an seinem Roman zum einzigen Inhalt seiner Existenz. Sein hermetisch abgeschlossenes, mit Korkplatten ausgelegtes Arbeits- und Schlafzimmer ist legendär. In Swanns Welt, der erste Band von Prousts opus magnum, erschien 1913 auf Kosten des Autors im Verlag Grasset. Für den zweiten Band, Im Schatten junger Mädchenblüte, wurde Proust 1919 mit dem Prix Goncourt ausgezeichnet. Die letzten Bände der Suche nach der verlorenen Zeit wurden nach dem Tod des Autors von seinem Bruder herausgegeben.